

Berliner Ideenkonferenz #1

Solidarische Stadtgesellschaft: Integration und Teilhabe.

Inhaltliches Kernanliegen

- ⇒ „Wir verstehen Integration als umfassende soziale, politische und wirtschaftliche Teilhabe. Sie gilt für alle Menschen – ob mit oder ohne Migrationshintergrund.“ (Eisenacher Papier)
- ⇒ „Wir Sozialdemokraten wollen unsere Politik gemeinsam mit den Berlinerinnen und Berlinern entwickeln. Im Jahr 2010 werden wir daher Angebote an die Berlinerinnen und Berliner formulieren, über die Zukunft ihrer Stadt zu diskutieren. Wir werden zuhören und offen sein für ihre Anregungen, wir werden Ideen und Konzepte aufnehmen und in unsere Vorhaben der dritten Etappe sozialdemokratischer Regierungspolitik integrieren.“ (Eisenacher Papier)
- ⇒ Integration ist bei uns Chefsache. Wie kein anderer Berliner Politiker steht Klaus Wowereit für unsere Stadt, die immer auch Stadt des Zuzugs von Menschen und dynamischer Veränderungen war und ist. Menschen, die nach Berlin kommen und gekommen sind, streben nach Aufstieg und Selbstverwirklichung. Die hierzu passenden Angebote bereit zu stellen, ist eine der Kernaufgaben Berliner Integrationspolitik.
- ⇒ Bürgerschaftliches Engagement und der Einsatz für den Kiez und seine Menschen sind die Basis einer aktiven Stadtgesellschaft. Sich für andere einsetzen, freiwillig helfen und achtsam gegenüber anderen sein – dies sind unverzichtbare Tätigkeiten, ohne die das Zusammenleben in der Stadt nicht lebenswert wäre. Diese informelle Arbeit von hunderttausenden Berlinerinnen und Berliner bildet den Kit unserer Stadtgesellschaft und ist wesentlicher Faktor für soziale Integration.

Thema „Solidarischer Stadtgesellschaft: Integration und Teilhabe“

Berlin ist eine Einwanderungsstadt. Berlin schöpft Kraft aus Zuwanderung und Vielfalt. Berlin will und kann auf die Kompetenzen von Migrantinnen und Migranten nicht verzichten. Migration ist eine wichtige Ressource für Berlin. Sie macht Berlin bunt und anziehend.

Vielfalt ist eine Chance. Das ist die Voraussetzung für moderne Integrationspolitik. Ob Berlin zukunftsfähig bleibt, hängt am Gelingen von Integration und am Aufbau einer solidarischen Stadtgesellschaft. Die solidarische Stadt braucht die Solidarität Vieler. Es geht dabei nicht allein um ethnische Fragen, Minderheitenschutz oder Appelle für Toleranz. Das ist wichtig, es braucht aber noch mehr. Die SPD versteht Integration als umfassende soziale, politische und wirtschaftliche Teilhabe. Sie gilt für alle Menschen – ob mit oder ohne Migrationshintergrund. Integration ist immer auch ein Aufstiegsprogramm. Das setzt die Anerkennung von allen Menschen und ihren Fähigkeiten voraus. Heute und künftig geht es um soziale Integration und sozialen Aufstieg von allen in einer Einwanderungsstadt. Die SPD wird in dem beginnenden Jahrzehnt die Integration in den Mittelpunkt ihrer Politik stellen.

Berlin steht dabei bei weitem nicht am Nullpunkt. Bildung ist ein Schlüssel für Aufstiegsperspektiven: ein durchlässiges, auf Chancengleichheit ausgerichtetes Bildungssystem mit Ganztagsbetreuung. Mit der Schulreform und den Anstrengungen im Kita-Bereich sind die Grundlagen gelegt. Mit dem

Integrationskonzept hat der Senat die Weichen richtig gestellt und messbare Ansätze geschaffen, die bundesweit als vorbildlich eingestuft werden. Die Programme der Sozialen Stadt stärken den Zusammenhalt in unseren Innenstadtbezirken. Der öffentliche Dienst hat Schritt für Schritt Berufsperspektiven für Zuwanderer geschaffen. Berlin hat einen verpflichtenden Ethikunterricht für alle, der Gemeinsamkeiten jenseits der Konfession stärkt.

Beispielhafte Fragen in der Konferenz

- Welche konkreten Anforderungen gibt es an Unterstützung durch Politik und Verwaltung?
- Was muss die Gesellschaft leisten, um ehrenamtliches Engagement attraktiver zu machen, welche Formen von Anerkennungskultur gibt es, welche Formen von Engagement entgehen unserer Aufmerksamkeit?
- Wie kann man Integration fördern? Welche politischen Ansätze verfolgt Berlin bzw. sollte Berlin verfolgen?
- Welche gesellschaftlichen Bereiche tragen wie zur Integration bei? Beiträge aus der Arbeitswelt, der Kultur und dem Bildungssystem, aus der Wirtschaft.
- Ist Integration denn überhaupt noch eine Frage des Migrationshintergrunds? Oder ist der Unterschied nur die Sprachbarriere, die gesellschaftliche Exklusionstendenzen noch verstärkt?

Idee der Reihe

Im Zentrum der Reihe „Berliner Ideenkonferenz“ steht die Frage: In was für einer Stadt wollen wir in Zukunft eigentlich leben? Es geht nicht darum, sofort und auf der Stelle eine Antwort zu geben, sondern die Berlinerinnen und Berliner zu fragen, welche Anforderungen und welche Erwartungen sie haben für die Zukunft Berlins. Wie kann sich Berlin weiterentwickeln im nun beginnenden dritten Jahrzehnt nach der Wiedervereinigung?

Berlin ist eine bunte, lebenswerte Stadt geworden. Sie hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten, seit sie wieder eine ungeteilte Stadt ist, zu einer Metropole entwickelt, die viele Menschen aus Deutschland, Europa und der ganzen Welt hierher lockt. Die Stadt ist nach der Wende zusammengewachsen, wenn auch unter manchen Schmerzen. Es waren harte Reformarbeit, notwendige Sanierungsarbeiten und der Abschied von alt hergebrachten Mentalitäten, mit denen der Senat die Stadt aus dem Dornröschenschlaf der 90er Jahre geführt hat. Die Berliner SPD und der rot-rote Senat haben konsequent Wissenschaft und Forschung, Bildung und Kultur, aber auch den Wirtschaftsstandort Berlin gefördert. Berlin ist zum kulturellen, sozialen und politischen Zentrum Deutschland geworden und beliebt wie keine zweite Stadt innerhalb Deutschlands.

Berlin gönnt sich Weltoffenheit, Modernität und vielfältige Lebensstile. Menschen verschiedenster Herkunft leben hier miteinander. Das heißt auch: Es gibt Unterschiede – soziale, kulturelle und natürlich wirtschaftliche. Berlin ist wie viele Metropolen bedroht von sozialer Spaltung. Dieses Problem erfordert eine Antwort von Seite der Politik. Die SPD möchte diese Antwort mit den Bürgern und Bürgerinnen gemeinsam entwickeln.

Politik braucht das Gespräch mit den Bürgern, weil sie immer wieder neue Impulse braucht. Politik muss neue Ideen und Anregungen aus der Gesellschaft aufnehmen und bearbeiten. Deswegen heißt die Leitidee für das Jahr 2010 „Hauptstadt im Gespräch“. Die SPD will mit Berlin im Gespräch sein, zu hören und offen sein für Anregungen. Auf dem Weg zu einer solidarischen Stadt kann Politik Impulse aufnehmen und selbst Impulse geben für gesellschaftlichen Fortschritt und soziale Gerechtigkeit in Berlin.